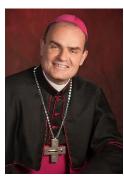
Geschichte trifft Gegenwart

Festakt zur Enthüllung des Mahnmals für Jakob Huter und die Hutterer

Moos - St. Lorenzen. Es war ein beeindruckender zukunftsträchtiger Moment. Joseph Wurz, der Älteste der Dariusleute, gleichsam der Bischof eines der drei Gemeindeverbände der Hutterer, trifft auf den Nachfolger von Fürstbischof Georg



Fürstbischof Georg von Österreich 1526 – 1538 Bischof von Brixen



Bischof Ivo Muser, seit 2011 röm. kath. Bischof der Diözese Bozen-Brixen

von Österreich, der Jakob Huter und die Täuferinnen und Täufer (später Hutterer genannt) im 16. Jahrhundert mit aller Gewalt verfolgte: Bischof Ivo Muser. Auch die politische Macht – damals König Ferdinand I. –



Landesrätin Waltraud Deeg, Südt. Volkspartei 2014 - 2018



Erzherzog Ferdinand I. von Tirol, röm. deut. König und Kaiser, 1503 - 1564

heute vertreten durch Landesrätin Waltraud Deeg im Auftrag von Landeshauptmann Arno Kompatscher ist in Frieden und Toleranz gekommen.

An seinem Geburtsort drückten die politisch und kirchlich Verantwortlichen von heute am 22. August 2018 im Rahmen einer Feier zur Enthüllung der Gedenk- und Informationstafeln in Moos bei St. Lorenzen ihre große Würdigung und Anerkennung des ehemals verfolgten und als Ketzer bezeichneten Jakob Huter aus. Er hätte wohl gestaunt, sich gefreut und gedacht, dass die Leiden und Verfolgungen von damals doch nicht

umsonst gewesen waren. Er hätte voll Freude wahrgenommen, dass die ehemals Vertriebenen gut überlebt haben und nun nach fast 500 Jahren zurückkehren konnten und mit großem Respekt, ja mit Bewunderung aufgenommen werden. In Kanada und den USA leben heute um die 50.000 Hutterer organisiert in 510 Brüdergemeinden.





Gemeinde St. Lorenzen





In Südtirol begann alles mit der Anbringung der Gedenktafel für Jakob Huter anlässlich seines 450sten Todestages am 25. Februar 1986 am Geburtsort in Moos / St. Lorenzen. Damals wurde dieser große Sohn unseres Landes als Märtyrer seines christlichen Glaubens bezeichnet. Danach kamen immer wieder verschiedene Hutterer, um auf den Spuren ihrer Vorfahren zu wandeln. Auch Südtiroler

Enthüllung der Gedenktafel in Moos am 25.2.1986 durch Bürgermeister Oswald Galler sowie Rede von Franz Hilber



besuchten Bruderhöfe in den USA und Kanada. Seit 2006 intensivierten sich die

Beziehungen zu den alten Tirolern in der Neuen Welt. Der neu gegründete "Hutterer Arbeitskreis Tirol & Südtirol" förderte Begegnungen mit den Hutterern und trat für die Aufarbeitung dieses dunklen Kapitels der Tiroler Geschichte ein. Damit sollte mehr Respekt gegenüber Andersdenkenden und die Anerkennung, ja die positive Sicht der religiösen Vielfalt von heute gefördert werden.

Im Jahr 2008 schrieben die damaligen Bischöfe von Bozen-Brixen und Innsbruck,

Briefe der Bischöfe der Diözesen Innsbruck und Bozen – Brixen sowie der Landeshauptleute von Tirol und Südtirol im Jahr 2008

Anliegen, betonten die Landeshauptleute. 2015 wurde der Huttererpark in Innsbruck als Gedenkstätte an die damals verfolgten und getöteten Täuferinnen und Täufer errichtet. Wilhelm Egger und Manfred Scheuer ebenso wie die Landeshauptleute von Südtirol und Tirol, Luis Durnwalder und Herwig van Staa einen Brief an die Ältesten der drei Hutterer Gemeindeverbände. Die Bischöfe bekannten das große Unrecht ein, das ihren Vorfahren angetan worden war und boten eine Abbitte an. Aus der Geschichte zu lernen sei ein großes



Zur Enthüllung der Gedenk- und Informationstafeln in Moos waren neben Joseph Wurz neun weitere Hutterer von den Darius- und Schmiedeleuten gekommen. "Die Tiroler sind ja so freundlich" stellten sie mit Freude und Genugtuung fest. Und die große Beteiligung



In seiner Rede gestand Bischof Ivo Muser öffentlich ein, dass den Täuferinnen und Täufern – später Hutterer genannt – durch Kirche und Politik großes Unrecht widerfahren sei. Zugleich ermunterte er, nicht bei dem Eingeständnis der Schuld stehen zu bleiben. der Bevölkerung an der Feier überraschte sie sehr. Nach der Enthüllung der Tafeln durch Joseph Wurz erklärte Robert Hochgruber, der Vorsitzende des Arbeitskreises, die vier Teile der neuen Stele: das Leben Jakob Huters und seiner Frau Katharina, die Vertreibungen über Mähren, Siebenbürgen, Walachei, Südrussland bzw. Ukraine, bis sie 1874 in den USA und 1918 in Kanada landeten (Vorderseite). Das religiöse und wirtschaftliche Leben der heutigen Hutterer wird ebenso beschrieben, wie die Aufarbeitung der Geschichte und die Zeichen der Versöhnung (Rückseite).



Wörtlich sagte er. "Spannend wird die Geschichte erst, wenn wir uns die Frage stellen, wie wir heute mit dem Anderssein der Anderen, mit dem oder den Fremden umgehen." Und er

appellierte eindringlich, Denken und Sprechen sowie unser Verhalten nicht von Angst um das Eigene bestimmen zu lassen. sondern den Anderen ihr Anderssein zuzugestehen, ohne sie abzuwerten. "Ich träume von einer Kirche und einer Gesellschaft, wo Menschen anders sein dürfen, ohne deswegen Angst haben zu müssen." Um abschließend festzustellen: "Ich halte nichts von Slogans wie ,America first, Italy first, Südtirol first".



Der szenische Monolog von Gertrud Geissler führte daraufhin eindringlich vor Augen, wie die Täuferinnen und Täufer damals verfolgt und aus ihrer Heimat vertrieben wurden. Und

das nur deshalb, weil sie die Bibel lesen, die sozialen Missstände aufzeigen und ihr Leben gemäß dem Evangelium führen wollten. So kam es unausweichlich zu Konfrontation mit Kirche und Politik. Gertrud lässt in der Person von Anna Maria über Jakob Huter sagen:

Szenischer Monolog von Gertrud Geissler, Innsbruck

"latz hat er begonnen sich intensiv mit der Heiligen

Schrift zu beschäftigen... Natürlich sein ihm die Missstände in der römischen Kirche auf gfallen... und er hat sich denkt... na, so kann dös unser Herr Jesus Christus niet g'moant hoben... Und deshalb hat sich der Jakob Hueter als Erwachsener taufen lassen. Für den König Ferdinand in Innsbruck sein miar aber alle "Ketzer". Für den Jakob aber war von Anfang an klar, dass die Nachfolge Jesu nix für zimperliche und zaudernde Leit isch... und, dass er... wenns eng weard für seinen Glauben mit Gottes Hilfe auch durch dös Feuer gian tat. Und genau so isch es g'wesn. Sein Martyrium woar unbeschreiblich... Der Jakob hat uns mit seinem Leben und Sterben einen Weg aufgezeigt, denn nur ganz wianige von ins gian können... und i denk... es werden no viele Leit nach ins über sein Leben und Sterben reden... der Jakob wollt, dass miar in der Gemeinschaft in Frieden leben, unser Hab und Guat toalen, koane Waffen ungreifen und unser Leben nach dem Leben Jesu Christi ausrichten...

Und Anna Maria teilte zuletzt Brot aus - Nahrung für Körper und Geist, damals wie heute.

Erfreut über die Veranstaltung zeigte sich Landesrätin Waltraud Deeg. Sie betonte, dass es immer wieder wichtig sei, sich an geschichtliche – wenn auch dunkle - Ereignisse zu



erinnern, damit Verfolgung, Vertreibung, Diskriminierung und Gewalt aufgrund von Herkunft sowie religiöser und politscher Grundsätze zumindest bei uns nie wieder vorkommen. Sie wies darauf hin, dass die Hutterer eine Brückenfunktion zwischen Amerika und uns, gerade für die Jugend, innehaben.

"Wir brauchen die Hutterer und ihre Ideale der Gütergemeinschaft, des Friedensdienstes



Michael Soldner, der Pastor der Freien evang. Gemeinde Bruneck

Michael Jäger.

und des überzeugten christlichen Glaubens heute auch bei uns" erklärte der evangelische Pfarrer von Bozen

stellte Jakob Huter in eine Reihe mit dem Propheten Daniel, den Glaubenszeugen Petrus und Paulus, Bischof Korbinian, Josef Mayr Nusser und forderte auf, sich gegenseitig im Glauben hier und jetzt zu bestärken.



Seine beeindruckende Rede begann der Älteste der Dariusleute Joseph Wurz mit den Worten: "Es macht und demütig, hier in St. Lorenzen zu sein und in die Fußstapfen unseres geliebten Vorstehers Jakob Huter zu treten. Wir sind geehrt, dass ihr Tiroler Jakob Huter und unsere anderen Vorväter, die einen so hohen Preis bezahlt haben, nicht vergessen habt,

damit wir Christus nach unserem Gewissen dienen konnten". Die Bibel, vor allem die Bergpredigt sei nach wie vor Wegweiser des Lebens der Hutterer mit dem Wunsch, wahre Nachfolger von Christus zu sein". Joseph Vetter so werden in Ehrerbietung die Alten genannt - erinnerte an die Geschichte der Hutterer, die "mit Blut, Schweiß und Tränen geschrieben" sei. Auch sie müssten über das geistliche und geschichtliche



Erbe nachdenken, dasselbe schätzen und bewahren. "Nun ist es unsere Aufgabe, zuzusehen, dass diese Fackel hell leuchtet, um sie an unsere junge Generation weiter zu geben". Selbstkritisch fragte er, ob auch die Hutterer "dieses kostbare Geschenk" würdig schätzten. Heute sei es wichtig, "Gott in den kleinen Prüfungen des täglichen Lebens zu vertrauen" in der Zuversicht, dass der Herr "uns dazu tüchtig machen kann". Joseph Wurz dankte abschließend der Gemeinde St. Lorenzen und dem Hutterer Arbeitskreis Tirol & Südtirol für dieses schöne Mahnmal und schloss mit den Worten: "Was wir in der Welt brauchen, ist keine Spaltung, kein Hass, keine Gewalt oder Gesetzlosigkeit, sondern Liebe, Weisheit und Mitgefühl zueinander. Wir sind alle Kinder Gottes, die nach Wegen suchen, einander auf der Reise des Lebens zu unterstützen.

Möge Gottes reicher Segen uns alle begleiten!"

"Licht und Zeugnis" war diese Feier, betonte Daniel Gross, einer der Dariusleute, am Ende der Feier. Sie wurde von den Liedern der Familie Oberhöller und einem Auszug zu Jakob



Es war eine großartige wohltuende Veranstaltung, betonten viele der Teilnehmenden. Es war ein würdiger Festakt, der Geschichte lebendig werden ließ und Tendenzen in der Gegenwart hinterfragte.

Das Mahnmal in Moos für Jakob Huter und die Täuferinnen und Täufer von damals sowie für

die Hutterer von heute bietet Einheimischen wie Touristen Informationen in Deutsch, Italienisch und Englisch und regt zum Nachdenken an.

Robert Hochgruber November 2018

gewaltiger Herre" umrahmt und bei einem Umtrunk abgeschlossen. Hutterer waren begeistert von Tirol und sagten: "Diese Zeit werden wir nie mehr vergessen".



